



Das Grundstück an der Rheinpfalzallee 83 will der Bund meistbietend verkaufen. In der Verkaufsanzeige wird explizit mit Baurecht geworben. Ein Filetgrundstück für Investoren könnte man meinen. Auf Initiative der BVV-Fraktion beschloss das Bezirksparlament nun einstimmig, dass die Fläche für gemeinnützige Zwecke entwickelt werden soll. In Karlshorst fehlen vor allem Schul- und Kitaplätze sowie Freizeitangebote für Jugendliche.

Ich sag mal ...



Clara Zetkin hat die Revolution im November 1918 in Stuttgart mitgemacht: Samstag bei den Soldaten, Sonntag endlose Sitzungen, Montag Reden im Kriegsgefangenenlager Ulm, vor Franzosen, Italienern, Rumänen. Die Russen hätten ihr einen herzlichen Gruß und Dank für das revolutionäre deutsche Volk mitgegeben, schrieb sie am 17. November an Rosa Luxemburg in Berlin. „... Ach Rosa, es ist eine Welt von Fragen, über die ich mich mit Dir aussprechen müsste“, begann sie ihren Brief und resümierte die Lage: Ausgegangen sei die Revolution von einer Soldatenbewegung, die unter den gegebenen Bedingungen ein revolutionärer politischer Kampf werden musste, gegen Militarismus und für politische Demokratie. Das Proletariat habe die politische Macht errungen, fast ohne ernstlich gekämpft zu haben.

Ja, es siegte, weil die Bourgeoisie es geschehen ließ, war sie überzeugt. „Dazu die billige Gelegenheit, einer sozialdemokratischen Regierung die Liquidierung der Erbschaft des Weltkrieges an den Hals zu hängen“, fuhr sie fort und endete ihren langen Brief an die Freundin mit dem Seufzer: „... Von dem Unendlichen, was ich Dir noch sagen möchte, schweige ich. Ich drücke Dich fest, fest an mein Herz. Deine Clara“. MARGA VOIGT

Marga Voigt

GESINE LÖTZSCH

Spekulant und Miethai

Viele Berlinerinnen und Berliner machen sich Sorgen, ob sie in Zukunft noch ihre Miete bezahlen können. Spekulanten und Miethaien haben den Berliner Wohnungsmarkt als Goldgrube entdeckt. Ärgerlich ist, dass die Bundesregierung auch zu diesen unangenehmen Zeitgenossen gehört. In Lichtenberg und vielen anderen Bezirken verfügt der Bund über eigene Grundstücke und Wohnungen. Die verkauft er in der Regel zu Höchstpreisen an Investoren, die teure Eigentumswohnungen bauen. Bei den Preisschlachten können die landeseigenen Wohnungsunternehmen nicht mithalten. Doch wir brauchen

nicht noch mehr Eigentumswohnungen, sondern vor allem bezahlbare Mietwohnungen. In Karlshorst soll jetzt ein Bundesgrundstück an einen Investor verkauft werden. Wir wollen, dass dort ein Kindergarten oder eine Schule entsteht. Die werden dort dringend gebraucht.

Auch wenn es um Mieten geht, ist die Bundesregierung als Hauseigentümer knallhart. In Steglitz-Zehlendorf wurden die Mieten für Bundeswohnungen drastisch angehoben. Ich habe daraufhin gefragt, ob der Bund sich der Vereinbarung von Senat und landeseigenen Wohnungsunternehmen anschließen wird, die Mieten

nicht mehr als zwei Prozent jährlich anzuheben. Diese Frage wurde vom Staatssekretär klar verneint. Die BlmA, die Bundesanstalt, die Grundstücke verkauft und Miethäuser verwaltet, hat keinen sozialen Auftrag. Sie soll möglichst viel Geld einnehmen.

Sollte nicht jede Behörde einen sozialen Auftrag haben? Ich denke schon. Die Bundesregierung darf nicht den Wohnungsmarkt weiter anheizen. Das Grundgesetz verlangt, dass die Bundesregierung nach sozialen Gesichtspunkten handelt. Daran müssen wir die amtierende und die neue Regierung immer wieder erinnern. GESINE LÖTZSCH

Wiedereröffnet:

Das Theater an der Parkaue startet in die neue Spielzeit.



Einsatzbereit:

Interview mit Stephan Dannigkeit vom THW.



Gestärkt:

Das Bundesverfassungsgericht stärkt die Kontrollrechte der Opposition



Kreativ:

Mit 360° hat Hohenschönhausen einen Raum für Kreativität.



KURZ GEMELDET

BÜRGERAMT MOBIL

Das mobile Bürgeramt macht seit Ende November jeden Dienstag von 12 bis 17 Uhr in der Anna-Seghers-Bibliothek im Linden-Center am Prerower Platz 2 halt. Es soll den baubedingten Ausfall des Bürgeramtes 1 in der Egon-Erwin-Kisch-Straße ausgleichen. Dadurch entfällt vorübergehend die Dienstagsprechstunde in der Anton-Saefkow-Bibliothek. Erhalten bleibt die dortige Freitagssprechstunde des Bürgeramtes 1, ebenso sind die regulären Öffnungszeiten an den anderen Bürgeramtsstandorten in Lichtenberg, Friedrichsfelde und Alt-Hohenschönhausen unverändert.

Weitere Infos unter:

Tel.: 902 96 -7833 / -7831; post. buergeramt@lichtenberg.berlin.de.

STANDFEST BEI ROSA UND KARL

Am 14. Januar 2018 findet das traditionelle Treffen an der Gedenkstätte der Sozialisten statt. Wegen erhöhter polizeilicher Sicherheitsanforderungen infolge des Anschlags auf dem Breitscheidplatz sind auf der Gudrunstraße keine Stände mehr zugelassen. Wie das Bezirksamt mitteilt, soll „das Angebot an Ständen in der Größenordnung wie in den Jahren zuvor“ gewährleistet werden. 26 Stände seien bereits genehmigt. Wahrscheinlich müsse „die Standgröße auf drei Meter begrenzt werden, um alle gleichberechtigt zu behandeln“. Zudem bemüht sich Bezirksbürgermeister Michael Grunst (DIE LINKE) bei Innensenator Geisel (SPD) um mögliche Alternativstandorte.

365 WIRKTAGE

Ihre ersten 365 Tage Wirken für Kiez und Kommune im Abgeordnetenhaus stellt Hendrikje Klein jetzt in einem 4-seitigen Papier für die Haushalte ihres Direktwahlkreis zwischen Rummelsburger und Gensinger Straße vor. Die Haushaltspolitikerin, die sich jahrelang in der Lichtenberger BVV dem Bürgerhaushalt widmete, legt dar, wie kommunale Haushaltsmittel den Bürgern direkt dienen. So bietet die im Landeshaushalt von der LINKEN festgeschriebene offene und gebührenfreie Mietberatung jetzt auch in Lichtenberg eine regelmäßige Anlaufstelle: Ab Januar ist der Jurist David Fischer jeden zweiten Montag von 16-18 Uhr in Frau Kleins Bürgerbüro gesprächsbereit. JOACHIM PAMPEL

Ort freundlicher Begegnungen

„Jede Aufwertung für den Personenverkehr und die Aufenthaltsqualität hier ist zu begrüßen“. So kommentiert Augenoptiker Jan Pietsch nach einem ersten Blick die Pläne der STATTBAU GmbH für die 2018 beginnenden Umbaumaßnahmen am Roedeliusplatz. Als Gebietsbeauftragte für die Sanierung des Gebietes Frankfurter Alle Nord (FAN) hatte das Stadtentwicklungsunternehmen gemeinsam mit dem Bezirksamt im Rahmen eines konkurrierenden Gutachterverfahrens fünf Büros bzw. Bürogemeinschaften aus den Bereichen Landschafts- und Verkehrsplanung beauftragt, rund um die Koptische Kirche eine Gestaltungslösung zu entwickeln.

Aus den Entwürfen, die im Oktober kurzzeitig der Öffentlichkeit im Holzhaus Gotlindestraße vorgestellt worden sind, wählte eine Fachjury von Politik-, Verwaltungs- und Bürgervertretern unter Vorsitz des Freien Stadtplaners Herrn Bauermeister den Entwurf der GRUPPE PLANWERK aus. Die bundesweit in über 70 Gemeinden, Städten und Kreise wirksamen Stadtplaner, Architekten und

Ingenieure um Heinz Reibetanz und Siegfried Tibbe aus der Berliner Umlandstraße realisieren in Lichtenberg u. a. die Neugestaltung des Lindenhofs.

Ausdrücklich begrüßt Prof. Lothar Winter, Mitglied des FAN-Beirates, der die Maßnahmen im Sanierungs- und Stadtumbau-Fördergebiet Frankfurter Allee Nord betreut, die bisherigen Entwicklungsergebnisse: „Für mich ist wichtig, dass sich der Entwurf an der ursprünglichen Gestaltung des Platzes orientiert. Die Belange der Koptischen Kirche, die das Gotteshaus nutzt, müssen berücksichtigt werden. Durch Sitzgelegenheiten, Spielplatz und Bäume soll ein bürgerfreundlicher Ort entstehen, der die Kommunikation insbesondere mit den geflüchteten Kopten befördert. Die Verkehrssituation auf den anliegenden Straßen muss sich entschärfen und Parkraum entstehen.“

Den Zuflucht und Entspannung suchenden Großen und Kleinen, die seit Wochen das Begegnungszentrum „Aufatmen“ der „ora Kinderhilfe International“ in der Schottstraße 2 in

Anspruch nehmen können, kann das nur recht sein. JOACHIM PAMPEL



Augenoptiker Jan Pietsch begrüßt die Umgestaltungspläne für den Roedeliusplatz

Mein erstes Mal



Der Theaterintendant Kai Wuschek wollte offensichtlich ganz sicher gehen und hat fünf Scheren zur feierlichen Wiedereröffnung mitgebracht.

Seit Freitag, dem 10. November, erstrahlt das Theater an der Lichtenberger Parkaue in neuem Glanz. Ein Ausweichen auf andere Spielstätten ist nicht mehr nötig. Der Wiedereinzug wurde groß gefeiert – mit einer ganzen Festwoche.

Am Eröffnungstag gab es auf zwei frisch sanierten Bühnen gleich zwei Premieren. Es begann am Morgen mit der „Unendlichen Geschichte“ und

wurde am Abend mit „In dir schläft ein Tier“ fortgesetzt. Dazwischen konnte das Haus wiedererobert werden. Die neue, immerhin schon 68. Spielzeit steht mit 14 Premieren unter dem Motto „UTOPIEN PIONIERS ZUKUNFT“. Ein Motto, unter dem man auch die Geschichte des Hauses erzählen könnte.

Die sowjetische Militäradministration in Deutschland erließ am 30. Juni

1948 den Befehl 65 zur Umwidmung des Gebäudes in ein Kulturhaus. Es entstanden das „Haus der Kinder“, später „Pionierhaus German Titow“, und im rechten Flügel des Gebäudes das „Theater der Freundschaft“. Hier habe ich – wie wahrscheinlich viele Berliner Kinder – mein erstes Theaterstück erlebt, „Das Rübchen“, ein Stück über die Kraft der Solidarität und der Gemeinsamkeit.

Von 1991 bis 2005 wurde das Theater „carrousel“ genannt – und fast immer falsch geschrieben. Seit 2005 heißt es schlicht und gut „Theater an der Parkaue“.

Es ist das größte staatliche Kinder- und Jugendtheater unseres Landes. Immer wieder konnte es erfolgreich verteidigt werden. So gab es Anfang der 2000er Jahre den Versuch, das Theater aus dem „Außenbezirk“ Lichtenberg ins Stadtzentrum – das acht U-Bahnminuten entfernt ist – zu verlagern.

Seit 1950 haben über acht Millionen Menschen mehr als 500 Inszenierungen besucht. Die Wiederöffnung macht Lust auf viele weitere anregende Theaterbesuche – auch für Erwachsene. GESINE LÖTZSCH

2000 Einsatzstunden, um praktische Hilfe zu leisten

Stephan Dannigkeit ist Ortsbeauftragter des Technischen Hilfswerks (THW) in Lichtenberg. Seit 21 Jahren ist der ruhige Norddeutsche ehrenamtlich für das THW tätig. | Von KLAUS SINGER



© KLAUS SINGER

Stephan Dannigkeit erzählte mir, dass auch Flüchtlinge beim THW mitmachen. In Lichtenberg sind es ein Syrer und ein Afghane. Voraussetzung sind allerdings gewisse Deutschkenntnisse.

■ Als das Sturmtief „Xavier“ durch Berlin tobte, wurde in den Medien immer wieder das THW bei Einsätzen gezeigt. Wie haben Sie diesen Sturm erlebt?

Da der öffentliche Nahverkehr ausgefallen war, mussten wir unsere Helfer mit einem Shuttle-Bus einsammeln. Wir haben die Feuerwehr an diesem Tag mit all unseren Kräften unterstützt. Bei mir klingelte das Telefon ohne Pause ...

■ War es der schlimmste Sturm, den sie in ihrer 21-jährigen Arbeit erlebt hatten?

Die Medien arbeiten ja gern mit Superlativen. Das waren ja gerade einmal 2-3 Stunden Sturm. So was habe ich früher in Norddeutschland regelmäßig erlebt. Das Elbe-Hochwasser war eine wirklich große Herausforderung.

■ Kann man denn als Betroffener direkt beim THW um Hilfe bitten?

Das THW ist eine Bundesbehörde und leistet Amtshilfe. Wir werden also von Feuerwehr oder Polizei, aber auch vom Bezirksamt Lichtenberg um Hilfe gebeten. Wir dürfen aber kommerziellen Anbietern keine Konkurrenz machen.

■ Wie viele Ehrenamtliche arbeiten für das THW?

Es gibt 668 Ortsverbände in unserem Land, in denen 80.000 Ehrenamtliche tätig sind.

■ So viele?

Im Vergleich zur freiwilligen Feuerwehr sind das gar nicht so viele. Dort gibt es eine Million Ehrenamtliche.

■ Wie viele sind es in Lichtenberg?

Wir haben 125 Mitglieder, davon 17 Frauen und 15 Jugendliche. Das Durchschnittsalter liegt so bei Anfang 30.

■ Warum wollen Menschen beim THW mitmachen?

Es gibt da unterschiedliche Motivationen. Die Technik ist ein Grund, aber auch der Wunsch, anderen Menschen zu helfen. Es geht auch um Kameradschaft, Freundschaft und Geselligkeit.

■ Wenn ich bei Ihnen Helfer werden möchte, was muss ich dann machen?

Wir würden uns verabreden und uns über die Aufgaben verständigen. Immer dienstags ist unser Ausbildungstag. Die Grundausbildung dauert 6 Monate. Danach kann man auch noch weitere Ausbildungen absolvieren,

um Spezialkenntnisse zu erwerben. Am Wochenende wird geübt. Und dann gibt es immer wieder Einsätze.

■ Das klingt doch sehr zeitaufwendig. Wie ist es, wenn sie im Hochwassereinsatz sind, werden die Helfer dann von ihren Arbeitgebern freigestellt?

Nach dem THW-Gesetz sind sie dazu verpflichtet. Die Helfer bekommen dann weiter ihr Gehalt. Das wird dann vom THW an das Unternehmen zurückgezahlt. Das ist aber die Ausnahme. 2017 haben wir allein in Lichtenberg 25.500 Stunden ehrenamtlich geleistet, davon waren 2000 Einsatzstunden.

■ Als 2015 die Kriegsflüchtlinge aus Syrien kamen, hatten sie sicherlich noch mehr zu tun ...

Da hatten wir mehr als 30 Einsätze. Wir haben Zelte und Container aufgebaut, Turnhallen mit Betten ausgestattet und Lichtenanlagen installiert.

■ Wie war die Zusammenarbeit mit den freiwilligen Helfern?

Da haben wir viel dazu gelernt. Die sozialen Medien spielten eine große Rolle. Einsätze wurden über Face-

book organisiert. Es ist nicht immer einfach, spontanen Helfern eine sinnvolle Aufgabe zu geben.

■ Das THW ist auch im Ausland im Einsatz ...

Vor allem Experten. Einige Helfer waren z. B. in Kolumbien, um dort unter anderem Waffen der Rebellen zu vernichten.

■ Sie sind ja auch für den Katastrophenschutz zuständig. Was heißt das konkret?

Es geht heute vor allem um kritische Infrastruktur. Wenn in Berlin der Strom ausfallen würde, dann wären alle Lebensbereiche betroffen: Krankenhäuser, Supermärkte, Tankstellen usw. Auf solche Situationen müssen wir uns vorbereiten.

■ Sollte wirklich jeder seine Notration anlegen, wie es der Innenminister gefordert hatte?

Das war in der Situation vielleicht nicht so gut kommuniziert, aber für drei Tage sollte man sich schon selbst versorgen können. Auch eine Taschenlampe und ein batteriebetriebenes Radio wären nicht schlecht. Noch vor 40 Jahren war das selbstverständlich.

Steuern

Die Steuerschätzer erwarten von 2017 bis 2021 insgesamt 26,3 Mrd. Euro zusätzliche Einnahmen gegenüber der Mai-Prognose. Der amtierende Finanzminister Altmaier (CDU) kündigte eine maßvolle Entlastung für untere und mittlere Einkommen an. Anlass für die FDP, die Abschaffung des Solidaritätszuschlags zu fordern. Doch mit der Abschaffung des Soli-Zuschlages würden nicht untere und mittlere Einkommen, sondern vor allem sehr hohe Einkommen bevorzugt werden. Die 10 Prozent an der Spitze der Einkommenspyramide zahlen 62 Prozent des Zuschlags. Eine vierköpfige Familie zahlt erst ab einem Bruttoeinkommen von 4.000 Euro im Monat. Wer also den Soli ersatzlos streichen möchte, will wieder die Besserverdienenden entlasten.

Löhne

Das unterste Zehntel der Reallöhne ist von 1996 bis 2015 um 11,4 Prozent gesunken, wird in einer Studie des Instituts für Arbeit und Qualifikation (IAQ) festgestellt. Die Autoren kommen zu dem Schluss: "All dies konnte geschehen, weil die Unternehmen nach dem Sieg des Kapitalismus im Systemwettbewerb in den Verteilungskämpfen weniger politische Rücksichten auf die Stabilität des politischen Systems nehmen mussten. Teile der politischen Elite, vor allem aus den großen Unternehmen, hätten die sozialstaatlichen Kompromisse der Nachkriegszeit nun schrittweise aufgekündigt."

Betrug

Ein Netzwerk von gut 200 Reportern aus 70 Ländern wertete Millionen geheimer Dokumente aus – die „Paradise Papers“. Die zeigen, dass Vermögende alle legalen und illegalen Möglichkeiten nutzen, um möglichst wenig oder keine Steuern zu zahlen. Konzerne verschieben Gewinne über Ländergrenzen. Dabei gründen Konzerne wie Apple oder Nike Briefkastenfirmen mit häufig nur einem Anrufbeantworter und führen an diese Zinsen für fiktive Kredite oder Lizenzgebühren auf die Markenrechte ab. In Deutschland werden dann zum Beispiel diese Zinsen von der Steuer abgezogen. In einer Steueroase wie Luxemburg, in der die Briefkastenfirma sitzt, werden die Zinsen zu Dividenden erklärt, die dort versteuert bleiben. Eigentlich skandalös, aber: Konzerne sind sogar gegenüber ihren Aktionären verpflichtet, legale Schlupflöcher zu nutzen, die die Politik ihnen bietet. GESINE LÖTZSCH

Opposition gestärkt

Um zu verhindern, dass in unserer Gesellschaft Dinge außer Kontrolle geraten, muss es Menschen geben, die unbestechlich der Regierung auf die Finger schauen. Zu diesen Menschen gehören die Abgeordneten des Bundestags, insbesondere die der Opposition. Sie haben einen Auftrag der Wählerinnen und Wähler. Doch diesen Auftrag umzusetzen, ist nicht ganz so einfach. Regierungen neigen dazu, der Opposition wichtige Informationen zu verweigern. Diese Erfahrung musste ich als Politikerin immer wieder machen, egal ob wir eine SPD/Grüne-, eine CDU/FDP- oder CDU/SPD-Regierung hatten. Viele Fragen werden unvollständig oder gar nicht beantwortet. Auch höre ich immer wieder, dass angeblich der Verwaltungsaufwand zu groß sei, um die Frage zu beantworten. Diese Art von Arbeitsverweigerung ist wirklich ärgerlich. Umso erfreulicher ist, dass das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) die Kontrollrechte der Opposition gestärkt hat. Die Bundesregierung muss der Opposition im Bundestag grundsätzlich Auskunft über die Deutsche Bahn und über die Finanzmarkt-aufsicht (BaFin) erteilen, erklärte das BVerfG. Anlass des Verfahrens waren Klagen der Grünen im Bundestag. Sie stellten 2010 unter anderem Anfragen an die Bundesregierung zur Aufklärung der Bankenkrise. Laut Urteil beantwortete die Bundesregierung diese Fragen unvollständig oder über-

haupt nicht und verstieß so gegen das Frage- und Informationsrecht der Volksvertreter.

Doch Andreas Voßkuhle, der Präsident des BVerfG, erklärte, dass das Staatswohl zwar die Beantwortung von Fragen begrenzen könne, die Regierung müsse dies aber nachvollziehbar begründen und darüber hinaus prüfen, ob Vorkehrungen zur parlamentarischen Geheimhaltung getroffen werden können. Diese Einschränkungen werden amtierende und zukünftige Regierungen freuen. Ist dem Staatswohl wirklich immer gedient, wenn Informationen der Öffentlichkeit vorenthalten werden? Das möchte ich bezweifeln. Auch mit der Geheimhaltung wird von den Regierungen immer wieder Schindluder getrieben. Ich hatte der Verteidigungsministerin eine Anfrage gestellt, deren Antwort der Geheimhaltung unterlegt wurde. Als ich den Bericht in der Geheimschutzstelle las, war ich ziemlich sauer, stand dort nicht mehr als in der Zeitung vom Vortag.

Doch nicht jede Antwort der Bundesregierung ist wertlos. Ich hatte mit einer Anfrage herausgefunden, dass die Ausgaben für Kriegseinsätze der Bundeswehr regelmäßig weit höher lagen als sie vom Bundestag genehmigt wurden. Allerdings wurde diese Praxis bis heute nicht geändert. Dafür bräuchten wir eine Regierung, die Kriegseinsätze ablehnt.

GESINE LÖTZSCH



Nach einjähriger Restaurierung konnte am 6.11.2017 die historische Toranlage des Zentralfriedhofs Friedrichsfelde wieder in Betrieb genommen werden. Dafür wurden rund 230.000 Euro eingesetzt. Gesine Löttsch gelang es, 70.000 Euro vom Denkmalschutz-Sonderprogramm VI des Bundes beizusteuern. Jürgen Hofmann (rechts im Bild) vom Förderkreis Erinnerungsstätte der deutschen Arbeiterbewegung Berlin-Friedrichsfelde e.V. hat einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Sanierung geleistet. Links im Bild Stadtrat Wilfried Nünthel.

88

ZAHL DES MONATS

Im Namen eher der Titel einer Wagner-Oper, im Kern einer der großen Player im deutschen Rüstungs-geschäft: RHEINMETALL. Allein in den letzten beiden Sitzungswochen des Bundestages vor der Sommerpause erhielt das Unternehmen vom sonst so abgelehnten Staat satte Aufträge in Milliardenhöhe für die Lieferung von Panzern, Kränen, Patronen u. v. m. Bei den Vertragsverhandlungen ist der Staat – hier das Verteidigungsministerium – ein gern gesehener Partner. Harte Preisverhandlungen und Vertragsstrafen sind seine Sache nicht. Und so sichern staatliche Rüstungsaufträge hohe Renditen. Rheinmetall konnte in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres das operative Ergebnis seiner Rüstungssparte um 88 % steigern. Das Unternehmen beweist paradigmatisch, wie reibungslos die Kooperation zwischen Staat und Rüstungsindustrie funktionieren kann. Nicht nur Ex-Verteidigungsminister F. J. Jung (CDU), sondern auch D. Niebel (FDP) – Ex-Entwicklungsminister und Ex-Bundessicherheitsratsmitglied (zuständig für Waffenexporte) – hat zu Rheinmetall, zur Auftragnehmerseite gewechselt.

Während die Rüstungssparte Gewinnsprünge macht, erzielt die Automobilsparte Rheinmetalls mit 14 % immer noch beachtliche Wachstumsraten. Einst das Pioniergeschäft der Traditionsmarke – man war Motorspezialist der ersten Automobilgeneration – könnte es die Zukunft des Unternehmens sichern, sollten Produktion und Export deutscher Waffen verboten werden, wie es DIE LINKE und der gesunde Menschenverstand fordern.

TINKO HEMPEL

SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- WKB, Zingster Str. 12, 13051 Berlin
- Telefon: 22 77 17 87, E-Mail: gesine.loetzsch@bundestag.de
- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Löttsch:

Montag, 27. November und Mittwoch, 13. Dezember, 17 Uhr
Bitte anmelden unter Telefon 99 27 07 25 oder per E-Mail gesine.loetzsch@bundestag.de.



© BA LICHTENBERG

Fünf Frauen und fünf Männer, darunter ein Ehepaar, wurden in diesem Jahr für ihr besonderes ehrenamtliches Engagement mit der Bürgermedaille Lichtenberg geehrt.

10 Mal ausgezeichnetes Engagement

10 Frauen und Männer wurden am 10. Oktober für ihr bemerkenswertes ehrenamtliches Engagement mit der Bürgermedaille Lichtenbergs geehrt. Eine kleine Auszeichnung für eine großartige Arbeit, für die ich als Bürgermeister gern Danke sage. Sie alle teilen Freizeit, Wochenenden, Nachmittage oder Abendstunden mit Freunden, Angehörigen und mit den Menschen, die Unterstützung benötigen und die dem Engagement der Ausgezeichneten persönliche Freude, Zuneigung und Anerkennung verdanken.

Seit 2004 vergibt das Bezirksamt gemeinsam mit dem Freiwilligenrat Lichtenberg die Bürgermedaille für besonderes ehrenamtliches Engagement. Seitdem haben insgesamt 136 Frauen und Männer diese Auszeichnung erhalten. Denn Demokratie und sozialer Zusammenhalt leben von der Beteiligung der Menschen. Ohne die unermüdete Arbeit der Freiwilligen sind viele Aktivitäten des gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht vorstellbar: In Sport-, Jugend- und Kulturvereinen, im Naturschutz, in der sozialen Beratung und Altenpflege, bei der Freiwilligen Feuerwehr sind die Ausgezeichneten mit vollem Elan dabei.

Ein Beispiel dafür ist Matthias Kerkhoff, der in diesem Jahr zu den Geehrten gehört. In der Fahrradwerkstatt für Geflüchtete in der Köpenicker Allee sammelt er zusammen mit anderen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern seit August 2015 gespendete Fahrräder, die sie anschließend reparieren und den neuen Radlerinnen und Radlern

übergeben. Matthias Kerkhoff hat sich inzwischen zu einem Motor des Projektes entwickelt: Er ist fast immer da, wenn es darum geht, reparaturbedürftige Spendenfahrräder gemeinsam mit Geflüchteten zum Fahren zu bringen. Daraus sind nun Freundschaften mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Unterkunft gewachsen. Auch wenn die Geflüchteten bereits eigene Wohnungen gefunden haben, steht Matthias Kerkhoff ihnen noch weiter mit Rat und Tat zur Seite, hilft beim Deutschlernen oder auch dabei, die deutsche Bürokratie zu bewältigen. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin organisiert er außerdem Ausflüge für Kinder, die in der Notunterkunft leben. Doch damit nicht genug: Auch innerhalb des neu gegründeten Vereines „Garage 10 e. V.“ spielt Matthias Kerkhoff eine Schlüsselrolle.

Gute Nachbarschaft, soziale Balance und ein solidarisches Miteinander sind die Leitideen Lichtenbergs. Wir wollen die Mitbestimmung und das ehrenamtliche Engagement stärken. Dafür haben wir eine neue Stabsstelle für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern eingerichtet und die Stelle eines Fachreferenten geschaffen, der auf Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung spezialisiert ist. Damit werden wir auf bestehende und bewährte Beteiligungsstrategien wie den Kiezfonds, den Bürgerhaushalt, die Stadtteilarbeit, Kiezspaziergänge, Sprechstunden oder auch Runde Tische aufbauen und diese durch neue Ansätze ergänzen wie die Stadtteildialoge.

MICHAEL GRUNST

KOMMENTAR



Was bleibt vom Roten Oktober?

Wenn man die Frage rein historisch-objektiv angeht, müsste man heute, nach dem Zusammenbruch des „Realsozialismus“ und angesichts der ungezügelter Expansion des Kapitalismus gerade in den ehemals sozialistischen Staaten resigniert feststellen: fast nichts. Oft sind nicht einmal die Namen geblieben. Als ich in jener Stadt, in der die „zehn Tage, die die Welt erschütterten“ (J. Reed), stattgefunden haben, zur Welt kam, trug sie noch stolz den Namen Lenins, der schon wenige Jahre später abgestreift wurde wie ein schäbiger alter Mantel.

Ohne Zweifel: Die Politik der Bolschewiki nahm schon bald endgültig einen undemokratischen Charakter an und fand nach einer Reihe von weiteren Fehlentwicklungen schließlich im Stalinismus ein grauenhaftes Ende. Dennoch gebührt ihnen, so das nach wie vor gültige Urteil Rosa Luxemburgs, „das unsterbliche geschichtliche Verdienst, mit der Eroberung der politischen Gewalt und der praktischen Problemstellung der Verwirklichung des Sozialismus dem internationalen Proletariat vorgegangen zu sein und die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit in der ganzen Welt mächtig vorangetrieben zu haben.“ Im „Momentum“ des Roten Oktobers hat sich gezeigt: Eine radikale Umwälzung eines ungerechten wirtschaftlichen, politischen und sozialen Systems und ein Aufbruch zur Errichtung einer nichtkapitalistischen Gesellschaftsordnung ist möglich, selbst dann, wenn alle Prognosen negativ und die Umstände die widrigsten sind. Doch gerade aufgrund der unterentwickelten gesellschaftlichen Voraussetzungen konnte in Russland, wie Luxemburg richtig hinzusetzt, „das Problem nur gestellt“, aber „nicht in Rußland gelöst werden.“

Auch und gerade in der deutschen Linken war die Oktoberrevolution von Anfang an umstritten. Bereits wenige Monate nach dem 25. Oktober bzw. 7. November 1917 führten prominente kluge Köpfe (neben Luxemburg u.a. Zetkin, Levi, Mehring, Kautsky) darüber heftige Debatten. Etliche Fragen von damals sind für das Selbstverständnis einer sozialistischen Partei auch heute noch fundamental. Und deshalb lohnt es sich, uns auch weiterhin intensiv mit dem Roten Oktober zu beschäftigen.

ROMAN VERESSOV

Grünraum bedeutet Lebensqualität

Urban Gardening – die kleinräumige, gärtnerische Nutzung städtischer Flächen innerhalb von Siedlungsgebieten – ist ein wesentlicher Indikator für Zufriedenheit – besonders in einem dicht besiedelten Bezirk. Auch unsere Fraktion unterstützt Urban Gardening in Lichtenberg. Die Genossen unseres Partnerbezirks Margareten in Wien machen es vor:

Urban Gardening bedeutet u. a. Verbesserung des städtischen Mikroklimas, Aufwertung des Stadtteils, Beitrag zur Artenvielfalt, nachhaltige Stadtentwicklung sowie Bildung und Sensibilisierung für nachhaltige Lebensstile, Begegnung, Gemeinschaft und Engagement.

Unsere Best Practice-Projekte: Als Maßnahme gegen urbane Hitzeinseln wurde der Innenhof im Amtshaus Margareten zu einem Kräutergarten umgestaltet. Die asphaltierte Oberfläche wurde teilweise durch eine Grünfläche ersetzt. Zusätzliche Hochbeete wurden mit Kräutern und essbaren Pflanzen bestückt. Der Neue Garten ist ein Angebot für Schulen, aber auch für die MitarbeiterInnen im Amtshaus. Die Begrünung sorgt für ein besseres Arbeitsklima mit einer Temperatursenkung um ca. zwei Grad im Sommer.

Es wurden Hochbeete angelegt, die



Lichtenberger Urban Gardening-Projekt der WGLi in der Landsberger Allee: Für die ersten Anschaffungen zum Gärtnern gab es ein kleines Startkapital.

von Kindern der umliegenden Kindergärten gemeinsam genutzt werden. So können die Jüngsten erfahren, wie Pflanzen wachsen, gepflegt werden müssen und wie geerntet wird.

BürgerInnen können Baumscheiben oder kleine Freiflächen im Stadtteil bepflanzen und so zur Aufwertung des Wohnumfeldes und zur Erhöhung der Lebensqualität beitragen. Über

40 HobbygärtnerInnen sind bei uns im Einsatz.

Im neu gestalteten Klieberpark entstand ein Gemeinschaftsgarten. Begegnung und gemeinsames Schaffen stehen hier im Vordergrund. Durch die regelmäßige Anwesenheit der GärtnerInnen üben diese zusätzlich „soziale Kontrolle“ im Park aus.

In der Begegnungszone Wehrgasse unterstützt der Bezirk auch private

Initiativen zur Begrünung, wie private Pflanztröge und definierte bereits im Bauplan Plätze, die mit Pflanztrögen versehen werden können.

Die Themen sind vielfältig, z. B. Nützlinge und Schützlinge, Nistkästen; Obst und Gemüse aus „Balkonien“.

SUSANNE SCHAEFER-WIERY
Bezirksvorsteherin des 5. Wiener Gemeindebezirks Margareten

Religionskunde an der Volkshochschule

„Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen in der Öffentlichkeit oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung eines Ritus zu bekunden.“ Artikel 18, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der UNO.

Das Menschenrecht schützt nicht die Religion an sich, sondern den gläubigen, beziehungsweise den nichtgläubigen Menschen.

In der Oktobersitzung der BVV haben wir uns als Fraktion dafür eingesetzt, an der Margarete-Steffin-Volkshochschule in Lichtenberg ein bekenntnisneutrales, wissenschaftlich fundiertes Angebot zu den Weltreligionen sowie den von ihnen geprägten Kulturen und Gesellschaften zu erproben und weiter zu entwickeln. Damit reagieren wir als Linksfraktion auf die Diskussionen in der Gesellschaft und in den Medien zu diesem Thema.

Was wissen wir über Rituale, Gebräuche der verschiedenen Religionen? Welchen Einfluss haben sie auf den einzelnen gläubigen Menschen? Welche Strömungen und Auslegungen gibt es in den Religionen? Welchen Einfluss haben Religionen in Lichtenberg, Berlin und in anderen Teilen der Welt? Viele Fragen stehen im Raum. Die KursteilnehmerInnen sollen darauf fundierte Antworten bekommen und sich mit Fachleuten austauschen können.

Mit diesem Angebot wollen die LINKEN die Diskussion zum Thema Religion etwas versachlichen und Emotionen, die oft hochkochen, mildern.

ROMAN VERESSOV

JOCHEN RAKOWSKI

Wir fördern die Jugendförderung

Im März hatten unsere Abgeordnete Ines Schmidt und ich den Förderverein für arbeitslose Jugendliche (FVAJ) e. V. in Neu-Hohenschönhausen be-

sucht. Dabei erfuhren wir, dass die vorhandene Druck-/Kopiertechnik so hoffnungslos veraltet war, dass für diese Modelle keine Toner und

Ersatzteile mehr hergestellt werden. Da gerade bei gruppenbezogenem Coaching und Bewerbungstraining erhebliche Druck-, Scan- und Kopiermengen anfallen, brauchte der Verein dringend ein modernes, leistungsfähiges Multifunktionsgerät.

Als Fraktion haben wir daraufhin erfolgreich einen Antrag auf entsprechende BVV-Sondermittel eingebracht und bei der Übergabe gemeinsam mit allen Beteiligten das neue Gerät feierlich eingeweiht. Obendrein durfte sich das FVAJ-Team über einen kleineren Laserdrucker freuen, den Ines Schmidt als Spende von der BVG an den Verein vermittelt hat.

Nun wird der FVAJ weiterhin in der Lage sein, seiner für unser Gemeinwesen so wichtigen Arbeit nachzugehen und junge Menschen in Hohenschönhausen beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu unterstützen.



Der Förderverein für arbeitslose Jugendliche freut sich über einen neuen Drucker und Kopierer, den LINKE-Abgeordnete Ines Schmidt (2. v. r.) übergibt.

Für Milieuschutz im Weitlingkiez

Durch den Weitlingkiez führte am 14. Oktober der Kiezspaziergang mit Bürgermeister Michael Grunst und etwa 60 Interessierten.

Der Mietrechtsexperte Dr. Fehse wies an Hand von Beispielen sanierter Gebäude auf Auswirkungen auf die Mietpreisentwicklung hin. Obwohl durch private Investoren Altmietler verhältnismäßig geringer durch Mietsteigerungen belastet würden, werden andererseits Neuvermietungen zu Mietpreisen von bis zu 16 €/m² vorgenommen. Negativbeispiel sind die Wohnanlagen um die Meta-/Frieda-/Irenenstraße, wo trotz erheblich gestiegener Mieten nicht einmal notwendige Instandhaltungsmaßnahmen durch die Vermieterin „Deutsche Wohnen“ vorgenommen werden. Dem „AWO Margaretentreff“ und der Stadtteilkoordination wurden durch deren Vermieter die Räumlichkeiten gekündigt.

Aber auch Positives war zu vermerken: Die „Berliner Stadtmission“ errichtet auf ihrem Grundstück ein neues Gebäude, in dem neben einer



© SILKE WENK

Der Kiezspaziergang führte auch in die Lincolnstraße.

Kita auch Wohnungen und ein Treffpunkt entstehen werden.

Weiter führte der Weg zum Gemeindezentrum in der Heinrichstraße 31, wo uns Pastor Thorsten Schacht mit den Besonderheiten dieser Freikirchlichen Gemeinde, z. B. der Erwachsenentaufe und dem sozialen Engagement der Mitglieder, vertraut machte.

In den Räumen der Freiwilligenagentur „Oskar“ gab es zum Abschluss noch die Möglichkeit zu Information und Gesprächen mit dem Bürgermeister.

Mein Fazit: Es sollte dringend der Einwohnerantrag zum Milieuschutz angenommen werden, um weiterer Gentrifizierung entgegenzuwirken.

BIRGIT STENZEL

Schwimmkurs für Kinder

An unserem Schwimmkurs in den Herbstferien nahmen 10 Kinder teil, deren Eltern sich vor allem über die Berliner Woche beworben hatten. Ein großes Dankeschön an Rainer Bosse, der mit seiner Extra-Spende die Aktion mit ermöglichte und an Birgit Stenzel, die unsere kleinen TeilnehmerInnen betreut hat. Am Ende haben wir allen eine selbst gestaltete Schwimmurkunde überreicht. Wir bieten diese Kurse seit mehreren Jahren immer in den Ferien kostenlos an. Immer weniger Kinder können schwimmen und die Preise für Schwimmunterricht sind leider nicht für alle bezahlbar.

NORMAN WOLF



© NORMAN WOLF

Eine Spende unserer Verordneten ermöglichte den Schwimmkurs.

Rotbauchmaki – Patientier der Fraktion



© WIKIPEDIA, CREATIVE-COMMONS-LIZENZ GUERIN NICOLAS

Unser neues Patientier ist ein Rotbauchmaki. Abgebildet sind Artgenossen aus dem Zoo von Wrocław.

Die Lichtenberger LINKEN haben ein neues Patientier. Im Oktober hat die Fraktion Patenschaft für einen Rotbauchmaki im Tierpark übernommen. Unser Beitrag von jährlich 350 € hilft bei der Pflege und der Unterbringung. Der flauschige und possierliche Rotbauchmaki ist eine Primatenart aus der Familie der gewöhnlichen Makis innerhalb der Lemuren. Er erreicht eine Größe von 42 bis 48 cm. Der Schwanz ist etwa noch mal so lang wie der Körper. Der Rotbauchmaki gehört zu den gefährdeten Arten. Brandrodungen, Abholzung oder die Jagd machen ihm das Leben schwer. Die

Tiere kommen in den Regenwäldern Madagaskars vor, können sich sogar bis in 2400 Meter Höhe aufhalten und ernähren sich von Pflanzen. Sie haben Familiensinn, leben in Gruppen mit 2 bis 6 Mitgliedern. Die Gruppe besteht aus Männchen und Weibchen mit ihrem Nachwuchs. Das Sozialverhalten ist erstaunlich. So führt das Weibchen die Gruppe an. Wird das Jungtier zunächst von der Mutter betreut, übernimmt es ab der 5. Lebenswoche der Vater, der es trägt bis es etwa 100 Tage alt ist. Unser Patientier erwartet seine Besucher im Affenhaus und Freigehege. DANIELA FUCHS

Hilfe für Obdachlose

Ca. 6 000 Obdachlose leben in Berlin. In Mitte hat der Bürgermeister kürzlich durchgesetzt, dass ein Zelt-Camp im Tiergarten geräumt wird. Dies macht deutlich, wie ernst die Situation ist. Menschen leben auf der Straße, aber es fehlt ein engmaschiges Hilfenetz.

Der Senat ist dabei, ein Konzept zu erarbeiten. Senatorin Breitenbach will leer gezogene Flüchtlingsunterkünfte als Obdachlosen-Unterkünfte nachnut-

zen. Das wäre ein konkreter Beitrag, Abhilfe zu schaffen. In der Weitlingstraße hilft der Tagestreff dabei, die Not der Menschen zu lindern. Ärztliche Betreuung, eine warme Mahlzeit, Gespräche und Kleidung werden angeboten. Wir sind dem Spendenaufruf vom Tagestreff gefolgt und haben zusammen mit Gesine Löttsch Schlafsäcke gespendet. Das grundsätzliche Problem lösen wir damit aber nicht.

NORMAN WOLF



© BÜRO LÖTZSCH

Die Fraktion der LINKEN spendete dem Tagestreff in der Weitlingstraße Schlafsäcke für Obdachlose.

Eine Frau aus der Praxis

Ursula Beißig



Uschi Beißig mit Ehemann Bernd und Enkeltochter.

Uschi Beißig ist für aufmerksame Leserinnen und Leser keine Unbekannte. Nachdem sie als Kandidatin für die BVV vorgestellt wurde, ist es spannend zu erfahren, wie es ihr nun ein Jahr nach der Wahl als Bezirksverordnete ergangen ist.

Uschi verfügt über jahrelange Praxiserfahrung, was für die kommunalpolitische Arbeit von großem Vorteil und für die Fraktion eine Bereicherung ist. Die 1955 in Berlin Geborene hatte in der DDR die Fachschule für Kindergärtnerinnen besucht. Nach der Wende kamen noch Zusatzausbildungen für Fachzieher für Sprachförderung und Integration hinzu. Heute ist sie stellvertretende Leiterin einer Kita in Hellersdorf. Dort ist sie nicht nur Erzieherin, sondern berät auch Eltern. Diese Voraussetzungen prädestinieren sie, sich besonders um Probleme von Kitaentwicklung im Bezirk zu kümmern. Es fehlen überall ausgebildete Fachkräfte und Kitaplätze. In Kürze wird auch der Lichtenberger Kita-Entwicklungsplan zu diskutieren sein. Da ist ihre Einschätzung besonders gefragt. Ausgangspunkt für ihre Kandidatur damals war die Kampagne der Linksfraktion gegen Kinderarmut. Sie konnte Fakten und Erfahrungen für diesen Bericht beisteuern. Sie setzt sich dafür ein, dass

alle Kinder die gleichen Chancen bekommen. Gerade das Potential der Kinder sollte genutzt werden.

Heute ist sie Kitapolitische Sprecherin und Mitglied im Jugendhilfeausschuss und dem Ausschuss für Inklusion und Gleichstellung.

In der September-BVV wurde ein von Uschi Beißig initiiertes Antrag beschlossen. Darin werden die zuständigen Senatsverwaltungen aufgefordert, die Trägerbasisfinanzierung für Kitaplätze von aktuell 93% auf 100% zu erhöhen sowie sich für eine Stärkung der Fachkräftebindung und eine Verbesserung der Fachkräftegewinnung einzusetzen.

Für Uschi Beißig ist die ehrenamtliche kommunalpolitische Arbeit nach wie vor Neuland. Sie sieht sich auch nach einem Jahr immer noch als Lernende und Zuhörende. Es macht ihr Spaß. Mit Interesse schaut sie weit über Lichtenberg hinaus. Besonders das Modell der Vorschulerziehung in Schweden hat es ihr angetan. In dem skandinavischen Land wurden die DDR-Erfahrungen weiter entwickelt. So sei beispielhaft, wie dort Menschen mit besonderen Bedürfnissen unterstützt und begleitet werden. Aus familiären Gründen reist sie oft nach Schweden. Sprachbarrieren spielen keine große Rolle, der Schwe-

disch-Kurs an der Volkshochschule Lichtenberg hat ihr sehr geholfen.

Uschi Beißig stammt aus Prenzlauer Berg und wohnt nun schon viele Jahre mit ihrem Mann im Kiez Frankfurter Allee-Süd. Dort hat sie jahrelang gearbeitet. Ehemalige, nunmehr erwachsene Kita-Kinder grüßen sie immer noch. Sie freut sich, dass das Nachbarschaftshaus des „Kiezspinne e. V.“ so gut angenommen wird. Sie hat den Verein lange Zeit im Vorstand begleitet. Jetzt wirkt sie dort besonders für den Bereich Kinder, Jugend und Familie. Auch die generationsübergreifende Arbeit liegt ihr sehr am Herzen. Neben den Kindern bedürfen genauso alte Menschen einer besonderen Betreuung. Sie selbst kümmert sich täglich um ihre hochbetagten Eltern.

Von der Partei DIE LINKE in Berlin wünscht sie sich eine deutliche rote Handschrift in ihrer Politik und Kapitalismuskritik. Die Lösung der sozialen Probleme sollte ihrer Meinung nach im Vordergrund stehen.

Entspannen kann Uschi Beißig gut in ihrem Garten und beim Musikhören. Die Lieder von Gerhard Gundermann und Hans-Eckart Wenzel mag sie vor allem wegen der sensiblen und aufrichtigen Texte. Sie selbst singt gerne und versucht sich im Spiel auf Blockflöte und Gitarre. DANIELA FUCHS

WANN UND WO

- 14.12., 17 Uhr
Bezirksverordnetenversammlung,
Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36

Kulturipp

Anna Mieszkowska

DIE MUTTER DER HOLOCAUST-KINDER

Irena Sendler und die geretteten Kinder aus dem Warschauer Ghetto

Deutsche Verlags-Anstalt,
München 2006, 318 Seiten

Irena Sendler (1910-2008), erst am Ende ihres langen Lebens hochgehört, rettete während der deutschen Besatzung Warschaws 2500 jüdische Kinder vor der Vernichtung. Als polnische Krankenschwester hatte sie Zugang zum Warschauer Ghetto. Sie baute ein Netzwerk von Helferinnen und Helfern auf, dass jeden Moment durch die Gestapo zerstört werden konnte. In Säcken und Kisten, oft mit Schlafmitteln betäubt, schleuste sie die Kinder durch Keller, Abwasserkanäle und mit Krankentransporten aus dem Ghetto. Die Kinder erhielten neue Identitäten und wurden in polnischen Familien, Klöstern und Waisenhäusern untergebracht. Die echten Namen der Geretteten notierte Irena Sendler und versteckte die Dokumente in einem Garten. Sie selbst konnte ihrer Erschießung nach Verhaftung und Folter nur um Haaresbreite entkommen. DANIELA FUCHS

IMPRESSUM



Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Norman Wolf

Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:

16. November 2017

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

360° – Raum für Kreativität



Daniel Rückert und Berit Petzsch leiten „360° - Raum für Kreativität“. Robert Schneider (rechts) hat der Kultureinrichtung einen Besuch abgestattet.

Bereits seit April 2017 ist Neu-Hohenschönhausen um eine Kunst- und Kultureinrichtung reicher. Zentral am Prerower Platz gelegen - direkt gegenüber dem Linden-Center - bietet „360° - Raum für Kreativität“, eine Einrichtung des ALBATROS e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kunst- und Kulturamt Lichtenberg von Berlin und Klinke 94 e.V., allen Interessierten die Möglichkeit, die eigene vielleicht noch im Verborgenen liegende gestalterische Seite zu entdecken und sich auszuprobieren. „In den ersten Monaten seit der Eröffnung ist unser Kreativraum schon gut angenommen worden“, schätzen die beiden Leiter Berit Petzsch und Daniel Rückert ein.

Die Idee des Konzepts selbst geht auf den Lichtenberger Künstler Mathias Roloff zurück. Um für die Anwohner auch in Zukunft weiterhin attraktiv zu bleiben, haben sich die beiden Leiter vorgenommen, die Ausstattung der Einrichtung zu vervollkommen

und so die eigenen Möglichkeiten weiter auszuschöpfen. Zurzeit gibt es immer wieder wechselnde Ausstellungen und regelmäßig werden kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen, Filmvorführungen oder Puppenspiele organisiert und aufgeführt. Im großen Aktionsraum sowie den Werkstätten werden darüber hinaus auch Seminare und Kurse für Gruppen oder Familien angeboten - es ist also für jeden etwas dabei. Für 2018 sind u. a. Kooperationsprojekte mit Schulen, Kitas und Unterkünften für geflüchtete Menschen geplant. Schon allein deshalb lohnt sich ein Besuch. R. SCHNEIDER

Im Dezember sind folgende Veranstaltungen geplant:

- **Sonntag, 10.12.**, Familiennachmittag 14 -17 Uhr, ab 16 Uhr Cattu, der Traumfänger „Eine rote Zipfelmütze“
- **Sonntag, 17.12., 14 -17 Uhr** Kunstmarkt

Oh Tannenbaum

Was auf den ersten Blick keineswegs wie eine Lichtenberger Weihnachtsaktion aussieht, hat genau eine solche in sich, sogar nachhaltig für Jahrzehnte. In der Malchower Dorfstraße 10 pflanzten Mitglieder von Malchow e.V. und Synanon eine drei Meter hohe Nordische Kiefer. Der noch kleine Nadelbaum wird in den nächsten 20 Jahren immer zur Weihnachtszeit zum Leuchten gebracht - jedes Jahr ein Stückchen mehr. Die Weihnachtsbaumbeleuchtung reicht aus für einen 12 Meter hohen Baum mit einer Spannweite von 4 Metern. Die Idee dafür hatte Simone Wojassek: „Wenn wir in den letzten Jahren über die Dörfer fuhren, dachten wir immer, warum haben wir bei uns zu Hause in der Vorweihnachtszeit keine solchen sympathischen Straßenbäume.“



Malchow e.V. und Synanon pflanzten eine Kiefer in der Malchower Dorfstraße.

Aktion Mietpreisüberprüfung



Lilo Bertermann engagiert sich seit Jahren im Berliner Mieterverein.

Solange MieterInnen die erhaltenen Mieterhöhungen nicht ausreichend prüfen bzw. prüfen lassen, leisten sie - zwar ungewollt - einen Beitrag zum rasant steigenden Mietniveau, jedoch zu ihrem Nachteil.

Zu seinem eigenen Nutzen sollte jeder Mieter, jede Mieterin das Mieterhöhungsverlangen des Vermieters ausreichend überprüfen. Grundlage dafür ist die Berechnung der ortsüblichen Vergleichsmiete. Auch die Miethöhe bei Neuvermietung einer Wohnung sollte daraufhin geprüft werden.

Mit seiner Aktion Mietpreisüberprüfung bietet der Berliner Mieterverein (BMV) allen Mietern Hilfe bei der Überprüfung der Miethöhe an. MieterInnen können das kostenlose Angebot des BMV nutzen, indem sie einen Fragebogen (Nr. 135 A bei Mieterhöhung bzw. Nr. 169 A bei Neuvermietung einer Wohnung) ausfüllen und an den BMV schicken. Die Fragebögen sind auf der Website des BMV unter www.berliner-mieterverein.de zu finden bzw. in den Beratungsstellen des BMV zu haben.

Die Beratungsstelle in der Ribnitzer Straße 1b hat dienstags 17 bis 19 Uhr und in der Wandlitzstraße 13 montags von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Auch im Beratungszentrum in der Frankfurter Allee 85 liegen diese Infoblätter aus.

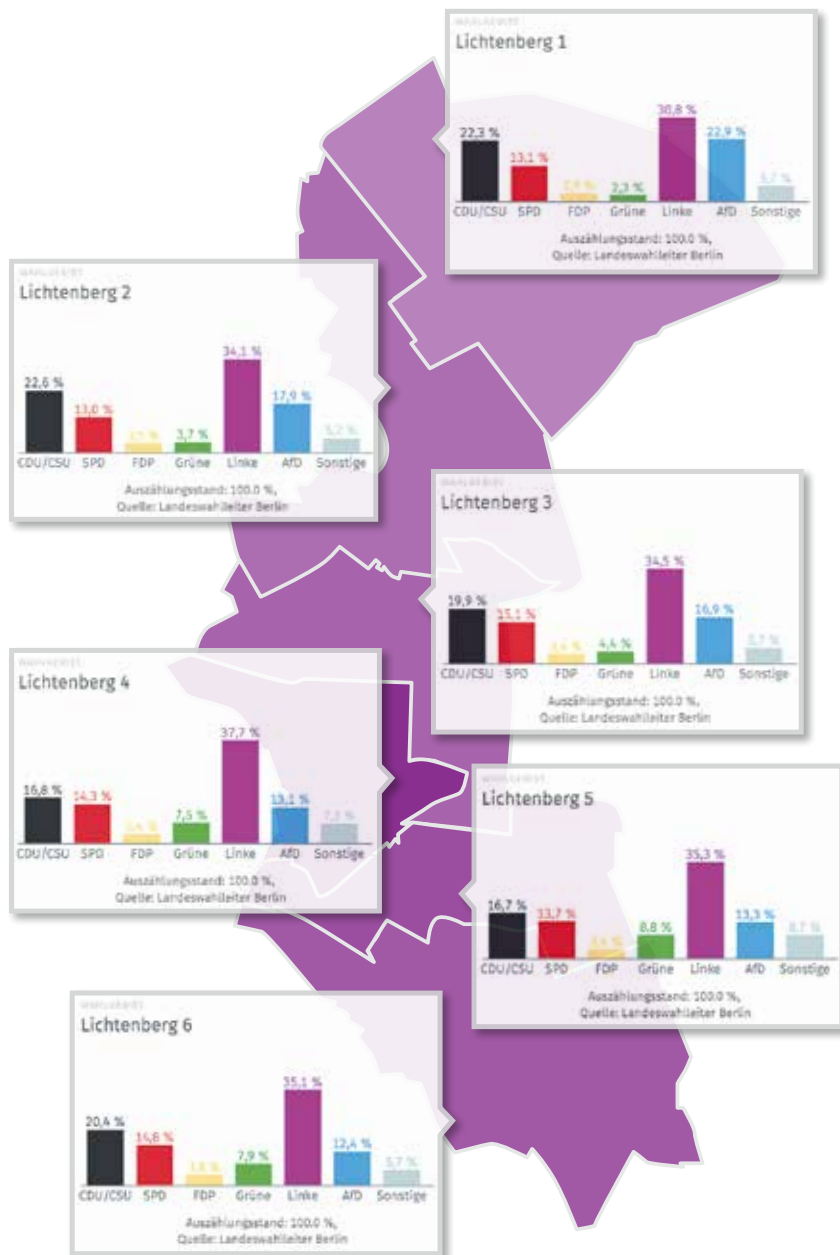
LILO BERTERMANN

Der aktuelle Berliner Mietspiegel belegt: In den vergangenen zwei Jahren sind die Mieten massiv angestiegen, durchschnittlich um 9,4% im Vergleich zum Mietspiegel 2015. Das ist weit mehr als der Lebenshaltungskostenindex. Etliche Vermieter schöpfen in ihren Mieterhöhungsverlangenen die Oberwerte aus, die im Mietspiegel ausgewiesen sind, ohne jedoch den Nachweis der entsprechenden Merkmale zu erbringen. Die

Oberwerte erhöhten sich seit 2015 durchschnittlich sogar um 17,4%. Für diesen Anstieg sorgen auch die überhöhten Mieten bei Wiedervermietung, mit denen die gesetzliche Kappung durch die Mietpreisbremse umgangen wird. Diese zum Teil unrechtmäßigen Mieterhöhungen sind wiederum die Grundlage für den nächsten Mietspiegel 2019. Dadurch erhöht sich das Mietniveau weiter und dabei in einem ungesetzlichen Ausmaß.

Ganz andere vorweihnachtliche Erlebnisse sind im traditionellen Lebendigen Adventskalender (www.stz-lichtenberg-nord.de/veranstaltungen/lebendiger_advent/) verborgen. Große und kleine Aktionen werden etwa vom Stadtteilzentrum Lichtenberg Nord sowie zahlreichen Einrichtungen in Frankfurter Allee-Süd, Alt-Lichtenberg und Fennpfuhl organisiert. So öffnen am 1. Dezember der Weihnachtsmarkt im Haus der Generationen RBO-Rehabilitationszentrum, Paul-Junius-Straße 64 A oder am 12. Dezember die AGRARBÖRSE Deutschland e.V im Landschaftspark Herzberge zum Besuch auf der Schafweide Fenster, Türen und hoffentlich auch Herzen. JOACHIM PAMPEL

Nach der Wahl ist vor der Wahl



Auf unserer Basiskonferenz zur Auswertung der vergangenen Bundestagswahl war die Stimmung gut. Kein Wunder, denn DIE LINKE hat in Lichtenberg alle ihre Wahlziele erreicht. Das Direktmandat für Gesine Löttsch konnte souverän mit 34,8 Prozent verteidigt werden. Zum Vergleich: Gesine erhielt mehr als doppelt so viele Erststimmen wie CDU und SPD zusammen und bundesweit nach Gregor Gysi das zweitbeste Wahlergebnis. Auch bei den Zweitstimmen wurde DIE LINKE mit 29,3% deutlich stärkste Kraft im Bezirk und fuhr damit erneut das bundesweit beste Ergebnis ein. Betrachtet man das Wahlergebnis zudem auf Ebene der Abgeordnetenhauswahlkreise, ist es im Vergleich zur vergangenen Berlin-Wahl gelungen, alle Wahlkreise zu gewinnen – auch den zuletzt knapp verloren gegangenen Wahlkreis 1 in Hohenschönhausen. In Berlin wurde die Partei hinter der CDU gar zweitstärkste Kraft, verfehlte die Direktmandate in Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte nur knapp und erzielte bundesweit das beste Länderergebnis. Also alles eitel Sonnenschein? Natürlich nicht. Kritisch wurde darüber diskutiert, dass wir im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 Stimmen verloren haben und insbesondere in den ostdeutschen Flächenländern zum Teil herbe Niederlagen erfahren haben.

Wir konnten als LINKE von der gestiegenen Wahlbeteiligung nicht aus-

reichend profitieren. Wie schon bei der Abgeordnetenhauswahl trifft dies insbesondere auf viele Kieze in Hohenschönhausen zu, in denen die AfD zwar schwächer als 2016 abschnitt, aber immer noch sehr starken Zuspruch erhält. Die Herausforderung wird hier sein, den, wie Rainer Hofmann betonte, „eingefleischten AfD-Wählern nicht hinterherzurennen“, aber zugleich, wie Lutz Delazari-Heilmann unterstrich „die von der Agenda 2010 Kaputtgespielten“ wieder aufzufangen. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere der rund um die Klausurtagung der neuen Bundestagsfraktion öffentlich gewordene Streit zwischen der Partei- und Fraktionsspitze von den Genossen scharf kritisiert. Erika Berndt brachte diese Kritik für viele zum Ausdruck, indem sie forderte, die Partei solle sich auf die Präsenz im Alltag und in der Öffentlichkeit konzentrieren statt Machtkämpfe auszutragen und die Menschen „von unten ansprechen“, um unsere Glaubwürdigkeit zu erhalten.

Wir blieben bei der Kritik aber nicht stehen. Alle waren sich einig, dass die Zeit bis zu den nächsten Wahlen genutzt werden muss, um die Kampagnenfähigkeit in den Kiezen zu verbessern. Hierzu bedarf es des weiteren Aufbaus von Ortsverbänden und deren Unterstützung durch den Bezirksvorstand. Nach der Wahl ist eben vor der Wahl. SEBASTIAN SCHLÜSSELBURG

Politische Bildungsoffensive

Am Anfang stand ein Versprechen. Bei meiner Kandidatur für den Bezirksvorstand im vergangenen Jahr habe ich in meiner Rede angekündigt, Verantwortung für die Politische Bildung bei uns im Bezirksverband zu übernehmen und eine entsprechenden Arbeitsgruppe zu gründen. Heute, ein gutes Jahr später, kann ich eindeutig festhalten: Die AG Politische Bildung existiert, arbeitet und hat mit der Organisation von drei Diskussionsabenden innerhalb von drei Monaten bereits eine ausgezeichnete Bilanz vorzuweisen. Dabei handelte es sich um unser Pilotprojekt, eine Veranstaltungsreihe zu ausgewählten Themen unseres Bundeswahl-

programms zu organisieren. Bei der ersten ging es um das Konzept der Wirtschaftsdemokratie, die zweite war dem Thema Laizismus gewidmet und zum Abschluss haben wir uns des großen und wichtigen Komplexes Krieg und Frieden und internationale bzw. Außenpolitik angenommen. Zu jedem unserer Podien hatten wir kompetente Gäste, darunter auch SpitzenpolitikerInnen unserer Partei, und ein gesprächsfreudiges Publikum von einer für das jeweilige Format angemessenen Größe.

Zum Abschluss dieses Jahres werden wir uns in einer weiteren Podiumsdiskussion mit dem zuletzt vielfach diskutierten Thema „Linke

Einwanderungspolitik“ beschäftigen. Es sind auch schon Projekte für das kommende Jahr in Vorbereitung, darunter eine Veranstaltung zu Klassenpolitik und Klassenanalyse, eine Vortragsreihe zu volkswirtschaftlichen Fragen sowie ein Grundlagenkurs zum Marxismus. Doch damit sind die Möglichkeiten noch lange nicht erschöpft, denn bei uns kann sich jede/r Interessierte jederzeit mit ihren/seinen Ideen und Vorschlägen einbringen. Über weitere MitstreiterInnen für unsere AG würde ich mich sehr freuen, denn: Je mehr wir sind, desto mehr können wir gemeinsam auf die Beine stellen!

ROMAN VERESSOV



Roman Veressov (r.) organisiert und moderiert die Diskussionsabende.

Vorgestellt: Wolfgang Schmidt

Der Mann fürs Internet



■ Wie bist du zur Partei DIE LINKE gekommen?

Ich bin mit 18 Jahren über meine Eltern zur Partei SED gekommen, in der ich 1968 Mitglied wurde. Damals habe ich neben dem Abitur eine Ausbildung zum Elektromonteur abgeschlossen und im Anschluss habe ich Elektrotechnik in der Ukraine studiert. 1973 war ich der jüngste Diplomingenieur in der DDR.

Ab Januar 1992 habe ich die Geschäftsstelle der LINKEN in Lichtenberg geleitet.

■ Was macht Die LINKE aus?

Auf der einen Seite wurde ich sozialistisch erzogen, auf der anderen Seite wurde mir, insbesondere nach der Wende, bewusst, dass es noch etwas anderes, etwas Besseres geben muss, als Kapitalismus. Dafür habe ich mich 1968 eingesetzt und dafür setze ich mich noch immer ein.

■ Was sind deine Schwerpunkte im Bezirksvorstand?

Meine Schwerpunkte sind der Internetauftritt der Partei in Lichtenberg und als Schatzmeister die Finanzen.

■ Was war als Geschäftsführer der LINKEN Lichtenberg dein prägendstes Ereignis?

Zu Beginn bis Ende der 1990er Jahre war ich oft in Westdeutschland und habe Wahlkampfhilfe geleistet, dadurch viele Erfahrungen gesammelt und habe auch Land und Leute kennen gelernt. Diese Ost-West-Solidarität war sehr intensiv und wichtig, eine Bereicherung für beide Seiten. Von den BürgerInnen wurden wir als „Exoten“ angesehen, viel anfangen konnten sie mit uns nicht, aber es gab kaum diese Art von Respektlosigkeiten, wie sie heute in Wahlkämpfen keine Seltenheit sind. Das hat sich durchaus verändert.

■ Was sind die nächsten Aufgaben und Ziele für die LINKE in Lichtenberg?

Wir haben in Lichtenberg bundesweit das beste Zweitstimmenergebnis für unsere Partei erringen können, dennoch haben auch wir Verluste erfahren. Dieser Tendenz müssen wir in den kommenden Jahren entgegenwirken, überlegen, was wir den Leuten

anbieten und welche Angebote wir ihnen - fernab von einem vorhandenen guten Programm - machen können.

JULIA MÜLLER



Wolfgang Schmidt ist im Bezirksvorstand der LINKEN für Internet und Finanzen verantwortlich.

MIT RAT & TAT

TERMINE

- **25.11., ab 10 Uhr**
3. Tagung 6. Landesparteitag, Bunsen-Saal im WISTA-Veranstaltungsgelände Adlershof, Rudower Chaussee 17
- **30.11., 18 Uhr**
Der VVN/BdA Lichtenberg lädt ein: Liederabend „Ich bin nicht nur von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ - Gina Pietsch interpretiert Texte und Lieder aus der Biografie von Marlene Dietrich, KULTSchule, Sewanstraße 43
- **3.12., 10 Uhr**
Politischer Frühschoppen, „Trump - wie verändert sein Handeln die Weltpolitik?“ mit Stefan Liebich, MdB, Außenpolitiker, Havanna Bar, Treskowallee 111
- **6.12., 15 Uhr**
Weihnachtliches Beisammensein mit kleinen Leckereien, ab 16 Uhr Kinoabend mit dem Film „Uzala der Kirgise“, Bürgerstübchen, Anton-Seafkow-Platz 4
- **9.12., 10 Uhr**
Auf einen Punsch mit Ines Schmidt (MdA), Linden-Center (vorne), Prerower Platz 1
- **13.12., 18.30 Uhr**
Treffen des Ortsverbands der LINKEN im Welsekiez, Kieztreff Falkenbogen, Grevesmühlener Straße 24
- **18.12., 19 Uhr**
Sitzung des Bezirksvorstandes, Alfred-Kowalke-Straße 14
- **19.12., 17 Uhr**
Weihnachtssingen für die ganze Familie mit der LINKEN, Kieztreff Prerower, Schulze-Boysen-Straße 38

SPRECHSTUNDEN

- **Ines Schmidt, MdA, WK 1**
fon 030 96063128, 13.12., 15.30 Uhr, am Infostand S-Bhf. Wartenberg (Ausgang Egon-Erwin-Kisch-Straße)
- **Marion Platta, MdA, WK 3**
fon 030 28508407, 13.12., 15-18 Uhr, Bürgerstübchen, Anton-Saefkow-Platz 4
- **Hendrikje Klein, MdA, WK 5**
fon 030 23252560, 11.12., 13.11., 17.30 - 18.30 Uhr, Alfred-Kowalke-Straße 14, Anmeldung unter: team@hendrikjeklein.de oder anrufen

AUS DEM ABGEORDNETENHAUS

Wir machen Lichtenbergs Verkehr fit für die Zukunft

Seit 2012 ist die Zahl der Verkehrsunfälle in Lichtenberg um knapp 10 Prozent, von 6883 auf 7593, gestiegen. Der Großteil der Unfälle wird mit rund 70 Prozent von Pkw verursacht, während Radfahrerinnen und Radfahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger lediglich für drei bzw. ein Prozent der Verkehrsunfälle verantwortlich sind. Dabei werden in Berlin weniger als 30 Prozent der Wege mit dem Auto zurückgelegt, 13 Prozent mit dem Fahrrad und mehr als 30 Prozent zu Fuß. Das teilte mir der Senat auf eine schriftliche Anfrage mit.

Die Zahlen machen deutlich, dass die vergangenen Jahre für Lichtenberg auch verkehrspolitisch verlorene Jahre gewesen sind. Darum ist es besonders wichtig, dass der neue Mitte-Links-Senat sich im Koalitionsvertrag auf eine Vielzahl von Maßnahmen für eine zukunftsorientierte Verkehrsstruktur in Berlin verständigt hat, die auch die Verkehrssicherheit steigern wird. Danach sollen Rotlicht- und Ge-



Die Frankfurter Allee ist ein Verkehrsknotenpunkt.

schwindigkeitsverstöße strenger verfolgt werden und mehr Tempo-30-Beschränkungen auch auf Hauptstraßen z. B. vor Schulen eingerichtet werden.

Auch die geplanten Maßnahmen im Bereich Radverkehr dienen der Verkehrssicherheit, z. B. durch mehr Radwege sowie teilweise bauliche Trennung der Radwege vom Auto- und Fußverkehr. Darüber hinaus werden die Jugendverkehrsschulen

ausgebaut, um die positive Entwicklung der vergangenen Jahre weiter zu vertiefen, und diese für weitere Zielgruppen öffnen.

Rot-Rot-Grün wird einiges in die Verkehrssicherheit investieren:

- ✓ **6,4 Mio € 2018** für die Sanierung oder Verlegung von schadhafte Radwegen.
- ✓ **30 Prozent mehr 2018 und 2019** für „Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit“.
- ✓ **Erhöhung der Zuschüsse für Maßnahmen** der Verkehrserziehung und zur Förderung der Verkehrssicherheit von 352.000 € (2017) auf 500.000 € (2018) und 550.000 € (2019).

Fünf Jahre lang wurde wenig bis nichts für die Verkehrsinfrastruktur und die Verkehrssicherheit in Berlin getan. Rot-Rot-Grün handelt und investiert jetzt. Wir werden die Verkehrsinfrastruktur fit machen, für die Zukunft.

SEBASTIAN SCHLÜSSELBURG

Aufschlag Schwarz-Gold



TennisClub Schwarz-Gold:
Ein Verein, der für alle offen ist.

Seit genau 90 Jahren (1927) schwingt der Tennisschläger im Tennisclub Schwarz-Gold Berlin. Aktuell trainieren hier in Hohenschönhausen rund 330 Mitglieder, von denen etwa 100 Kinder und Jugendliche sind. Dabei zeichnet sich der Club nicht zuletzt auch durch seine interkulturelle Mitgliedschaft aus. Hier kommen Leute aus Russland, Vietnam, Frankreich,

Kolumbien und vielen weiteren Nationen beim Sport zusammen und lernen sich kennen.

Als besonderes Highlight finden in der Roedernstraße seit 15 Jahren immer in den Sommerferien zwei DTB-Ranglistenturniere für Kinder und Jugendliche statt.

Tennis wird meist als „Reichensport“ bezeichnet, was sich jedoch über die Jahre geändert hat. Beispielsweise

kann man sich im TC Schwarz-Gold ab 29 Euro monatlich mit der Sportart vertraut machen.

Ich spiele seit rund 6 Jahren Tennis, jedoch im Ausland, in Ägypten. Vor kurzem habe ich nach meinem Umzug nach Berlin den Club entdeckt. Da ich in meinem Bezirk als neues Mitglied der Partei DIE LINKE aktiv bin, war ich dabei, „kurz und bündig mit Gesine Löttsch“ Flyer zu verteilen. Die Roedernstraße gehört ebenfalls zu meinem Verteilgebiet, wodurch ich auf den Briefkasten des Sportplatzes traf. Ich entschied mich hineinzugehen und vor Ort nachzufragen. Ich stieß auf den 1. Vorsitzenden des TC Schwarz-Gold Sebastian Herzberg, der mit mir einen Trainingstermin ausmachte. Zu Anfang wurde meine Leistung beim Training eingeschätzt und nun spiele ich regelmäßig wieder meinen Lieblingssport. Der Tennisplatz liegt nur drei Straßen von meinem Zuhause entfernt. Das herzliche Team des Clubs freut sich auf neue Gesichter.

DUNJA ARAFA

Fotorätsel



© KLAUS SINGER

Die Geschäftsstelle der LINKEN in der Alfred-Kowalke-Straße 14, hat wie folgt geöffnet:

- montags 10 - 16 Uhr
- dienstags 13 - 17 Uhr
- donnerstags 13 - 18 Uhr

Vom 22.12. bis 5.1. ist die Geschäftsstelle geschlossen. Außerhalb dieser Zeiten sind wir in der Regel nur nach telefonischer Vereinbarung erreichbar.

Geschäftsstellenleiterin:

Marina Richter-Kastschajewa

■ **Telefon: 030/512 20 47**

■ **info@die-linke-lichtenberg.de**

„info links“ wird herausgegeben von:

DIE LINKE - Landesvorstand Berlin

Redaktionsadresse:

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE

Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Fon: (030) 512 20 47

Fax: (030) 516 592 42

Mail: info@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.die-linke-lichtenberg.de

V.i.S.d.P.: Gesine Löttsch

Redaktionsschluss:

Ausgabe November: 16. November

Die nächste Ausgabe erscheint am

Donnerstag, 11. Januar 2018

Druck:

BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Gestaltung: Uta Tietze

Die „info links“ wird durch Spenden

finanziert.

Spendenkonto:

DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg

IBAN: DE 59 10 0708 4805 2560 7803

BIC: DE UT DE DB 110

Bitte immer Verwendungszweck

angeben:

810-503, info links, Ihr Name, Vorname

Zu welchem Tor in Lichtenberg gehört dieses Schloss?

Die fünf Gewinner, die von den richtigen Einsendungen gezogen werden, können 2018 an einer Tagesfahrt in den Deutschen Bundestag teilnehmen. Auf dem Programm stehen u. a. ein Gespräch mit Gesine Löttsch, eine Führung durch den Bundestag und der Besuch eines Bundesministeriums.

Einsendeschluss ist der 19. Dezember 2017. Antworten bitte an gesine.loetzsch@bundestag.de oder Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Löttsch, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin. Die Gewinner werden angeschrieben.

Die Lösung des Oktoberrätsels: Der Reit- und Fahrverein Kleeblatt Berlin e. V. veranstaltet regelmäßig Reitturniere in Malchow.

KIEZ / FAMILIEN

- **Sonnabend, 2.12., 10 Uhr**
Familien-Samstag „Frau Holle“ mit dem Theater Lakritz, anschließend Spielen, Malen, Basteln, Anton-Saefkow-Bibliothek, A.-Saefkow-Platz 14, Eintritt 1 €
- **Sonnabend, 2.12., 17 Uhr**
Interkultureller Abend Bosnien und Herzegowina – Tanz, Gesang, kulinarische Spezialitäten, Kiezspinn-Orangerie, Schulze-Boysen-Straße, Kostenbeitrag: 10 €
- **Sonntag, 10.12., 17 Uhr**
Adventsgeschichten, Kammerchor, Glühwein, Kath. Kirchgemeinde St. Mauritius, Mauritiuskirchstraße 1
- **Mittwoch, 13.12., 13-19 Uhr**
24. Lichtenberger Lichtermarkt, Möllendorffstraße 6

LESUNGEN

- **Donnerstag, 7.12., 18 Uhr**
Gedrucktes mit Gesine Löttsch und Ingo Schulze, „Peter Holtz – Sein glückliches Leben erzählt von ihm selbst – Vom Waisenkind zum Millionär – wie konnte das so schiefliegen?“, Karl-Liebke-Haus, Rosa-Luxemburg-Saal, Anmeldung unter: 227-71787 oder gedrucktes@die-linke.de
- **Dienstag, 12.12., 19 Uhr**
„Zwischen Frühstück, Gänsebraten und Gastritis“, Franziska Trögner liest ihre Lieblingsweihnachtsgeschichten, Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149
- **Donnerstag, 14.12., 14 Uhr**
Lesung zum Adventscafé, Sozialwerk des dfb.e.V., Hagenstraße 57

KONZERT

- **Sonnabend, 9.12., 16 Uhr**
Traditionelles Weihnachtskonzert der Schostakowitsch-Musikschule, Erlöserkirche, Nöldnerstr. 43, Eintritt 8 €

VORTRAG

- **Dienstag, 5.12., 19 Uhr**
„Berlin-Brigade der Sowjetarmee“, Vortrag in der Reihe „Militärisches Karlshorst“, Deutsch-Russisches Museum Karlshorst, Zwieseler Straße 4

AUSSTELLUNG

- **Freitag, 1.12., 19 Uhr**
23. Kunstversteigerung zugunsten der „Kinder von Tschernobyl“, rk-Galerie, Möllendorffstraße 6